

Ricardo Piglia  
**KURZFORMEN**  
**BABYLON, BORGES, BUENOS AIRES**

AUS DEM SPANISCHEN VON **ELKE WEHR**

BERENBERG

## **HOTEL ALMAGRO**

Als ich nach Buenos Aires zog, mietete ich mir ein Zimmer im Hotel Almagro, an der Ecke Rivadavia und Castro Barros. Ich war gerade dabei, die Erzählungen meines ersten Buches zu schreiben, und Jorge Álvarez hatte mir einen Vertrag für ihre Veröffentlichung angeboten und mir Arbeit im Verlag gegeben. Ich hatte eine Anthologie nord-amerikanischer Prosa von Poe bis Purdy für ihn zusammengestellt, und was er mir dafür zahlte, reichte zusammen mit dem, was ich an der Universität verdiente, damit ich mich in Buenos Aires niederlassen und dort leben konnte. Damals arbeitete ich am Lehrstuhl für Geschichtswissenschaft, an der humanwissenschaftlichen Fakultät, und fuhr jede Woche nach La Plata. Ich hatte ein Zimmer in einer Pension in der Nähe des Busbahnhofs gemietet und gab an drei Tagen in der Woche Unterricht. Mein Leben war geteilt, ich lebte zwei Leben in zwei Städten, als wären es zwei verschiedene Personen, mit anderen Freunden und anderen Wegen an jedem Ort.

Gleich war jedoch das Leben im Hotelzimmer. Die leeren Flure, die flüchtigen Zimmer, das unpersönliche Klima dieser Örtlichkeiten, wo man immer auf der Durchreise ist. In einem Hotel zu leben ist das beste, um nicht der Illusion zu erliegen, man »besitze« ein persönliches Leben, ich meine, um nichts Persönliches zu erzählen zu haben, abgesehen von den Spuren, welche die anderen hinterlassen. Die Pension in La Plata war ein riesiges herrschaftliches Haus, das in eine Art schäbiges Hotel verwandelt worden war und von einem ewigen Studenten geführt wurde, der davon existierte, die Zimmer unterzuvermieten. Die Hausbesitzerin lebte in einer Anstalt, und der Typ überwies ihr jeden Monat ein bißchen Geld an eine Postfachadresse im Hospiz Las Mercedes.

Das von mir gemietete Zimmer war wohnlich, besaß einen Balkon, der auf die Straße hinausging, und eine sehr hohe Decke. Auch das Zimmer im Hotel Almagro hatte eine sehr hohe Decke und ein großes Fenster, das auf das Grundstück des Boxverbandes hinausging. Beide Zimmer hatten einen ähnlichen zweitürigen Kleiderschrank, dessen Fächer mit Zeitungspapier ausgelegt waren. Eines Nachmittags, in La Plata, entdeckte ich in einem Winkel des Kleiderschranks die Briefe einer Frau. Es finden sich immer Spuren derjenigen, die vor uns da waren, wenn man in einem Hotelzimmer lebt. Die Briefe waren in einem Hohlraum verborgen, so als hätte jemand ein Paket mit Drogen versteckt. Sie waren in einer nervösen Handschrift verfaßt und fast unverständlich, wie immer, wenn man den Brief eines Unbekannten liest, die Anspielungen und stillschweigenden Voraussetzungen sind so zahlreich, daß man zwar die Worte entziffern kann, nicht aber den Sinn oder den emotionalen Gehalt des Berichteten. Die Frau hieß Angelita und wollte sich nicht dazu zwingen lassen, nach Trenque-Lauquen umzuziehen. Sie war von zu Hause fortgelaufen und wirkte verzweifelt, ich hatte den Eindruck, sie wollte sich verabschieden. Auf die letzte Seite hatte jemand in einer anderen Schrift eine Telefonnummer geschrieben. Als ich sie wählte, meldete sich der Wachdienst des City-Bell-Krankenhauses. Niemand kannte irgendeine Angelita.

Natürlich vergaß ich die Angelegenheit, aber einige Zeit danach, als ich in Buenos Aires im Hotelzimmer auf dem Bett lag, kam mir der Gedanke, aufzustehen und den Kleiderschrank zu inspizieren. An einer Seite, in einem Hohlraum, steckten zwei Briefe: die Antwort eines Mannes auf die Briefe der Frau in La Plata.

Eine Erklärung dafür habe ich nicht. Die einzig mögliche lautet, daß ich mich in einer gespaltenen Welt befand und es zwei andere

Personen gab, die sich ebenfalls in einer gespaltenen Welt befanden und genau wie ich von einer Seite zur anderen wechselten, und daß die Briefe durch eine jener merkwürdigen Fügungen des Zufalls bei mir zusammengetroffen waren. Es ist nichts Seltsames dabei, einem Unbekannten zweimal in zwei Städten zu begegnen; seltsamer erscheint es, an zwei unterschiedlichen Orten zwei Briefe von zwei Personen zu finden, die miteinander verbunden, einem selbst jedoch unbekannt sind.

Das Haus der Pension in La Plata steht noch immer, und auch der ewige Student ist noch da, inzwischen ein gelassener alter Mann, der noch immer die Zimmer an Studenten und Handlungsreisende vermietet, die auf der südlichen Route der Provinz Buenos Aires durch La Plata kommen. Auch das Hotel Almagro besteht unverändert, und wenn ich auf der Avenida Rivadavia zur Philosophischen Fakultät in der Calle Puán fahre, komme ich immer am Eingang vorbei und erinnere mich an jene Zeit. Gegenüber befindet sich die Konditorei Las Violetas. Natürlich braucht man ein ruhiges und gut erleuchtetes Lokal in der Nähe, wenn man in einem Hotelzimmer lebt.

Leseprobe aus:

Ricardo Piglia  
**Kurzformen**  
Babylon, Borges, Buenos Aires

Aus dem Spanischen von Elke Wehr

96 Seiten · Halbleinen · fadengeheftet · 164 x 228 mm

Die Originalausgabe erschien 2000 unter dem Titel  
»Formas breves« bei Anagrama, Barcelona.

© 2000 by Ricardo Piglia. Published by arrangement with Undercover Literary  
Agents, Köln, and Guillermo Schavelzon & Asociados S. L. Barcelona  
© dieser Ausgabe: 2006, Berenberg Verlag, Ludwigkirchstraße 10 a, 10719 Berlin

Ausstattung | Gestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten | glcons.de  
Reproduktion: Frische Grafik, Hamburg  
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany

ISBN 978-3-937834-18-4



BERENBERG